

# Kurzkonzept der





## Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers .....	5
2.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....	6
<b>2.1.</b>	<b>Informationen zum Träger und Einrichtung .....</b>	<b>6</b>
2.1.1.	Informationen zum Träger .....	6
2.1.2.	Informationen zur Einrichtung .....	7
<b>2.2.</b>	<b>Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet .....</b>	<b>11</b>
<b>2.3.</b>	<b>Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz .....</b>	<b>12</b>
<b>2.4.</b>	<b>Unser Leitbild .....</b>	<b>13</b>
3.	Pädagogische Arbeit mit Kindern .....	14
<b>3.1.</b>	<b>Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung .....</b>	<b>14</b>
3.1.1.	Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, der Bayerischen Bildungsleitlinien, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren .....	14
3.1.2.	Förderung der Basiskompetenzen der Kinder .....	14
3.1.3.	Pädagogischer Ansatz und Methoden .....	15
<b>3.2.</b>	<b>Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....</b>	<b>16</b>
3.2.1.	Ethische und religiöse Bildung .....	16
3.2.2.	Emotionalität und soziale Beziehungen .....	16
3.2.3.	Sprachliche Bildung und Förderung .....	17
3.2.4.	Mathematische Bildung .....	17
3.2.5.	Naturwissenschaftliche und technische Bildung .....	17
3.2.6.	Musikalische Bildung und -erziehung .....	18
3.2.7.	Umweltbildung und -erziehung .....	18
3.2.8.	Bewegungsbildung und -Erziehung, Sport .....	19
3.2.9.	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und –erziehung .....	19
3.2.10.	Gesundheitsbildung .....	20
3.2.11.	Informationstechnische Bildung und –erziehung .....	20
<b>3.3.</b>	<b>Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsprozesse und -methoden .....</b>	<b>20</b>
3.3.1.	Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf .....	20
3.3.1.1.	Übergang von der Familie in die Kinderkrippe .....	20
3.3.2.	Inklusion-Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt .....	21
3.3.2.1.	Kinder verschiedenen Alters .....	21
3.3.2.2.	Geschlechtersensible Bildung .....	21
3.3.2.3.	Interkulturelle Bildung .....	21
3.3.3.	Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität .....	21



3.3.3.1.	Wickeln der Kleinkinder .....	21
3.3.3.2.	Sauberkeitsentwicklung .....	22
3.3.3.3.	Schlafen in der Kinderkrippe .....	22
3.3.3.4.	Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen .....	22
3.3.3.5.	Beobachtung und Dokumentation .....	23
3.3.3.6.	Portfolio .....	23
3.3.3.7.	Spiel- und Lernzeit in der Kinderkrippe .....	23
3.3.3.8.	Gruppenübergreifende Angebote, Projekte .....	23
4.	Eltern-Bildungs- und Erziehungspartnerschaft .....	23
<b>4.1.</b>	<b>Voraussetzung und Ziele .....</b>	<b>23</b>
<b>4.2.</b>	<b>Formen und Methoden der Zusammenarbeit .....</b>	<b>23</b>
4.2.1.	Elterninformationen .....	23
4.2.2.	Tür- und Angelgespräche .....	24
4.2.3.	Entwicklungsgespräche .....	24
4.2.4.	Elternabende .....	24
4.2.5.	Elternbeirat .....	24
4.2.6.	Schnuppernachmittag .....	24
4.2.7.	Elternpost .....	24
4.2.8.	Feste und Feiern .....	24
4.2.9.	Schließzeiten und Ferienregelung .....	24
5.	Zusammenarbeit in der Einrichtung .....	25
<b>5.1.</b>	<b>Teamzusammensetzung .....</b>	<b>25</b>
<b>5.2.</b>	<b>Formen der Zusammenarbeit .....</b>	<b>25</b>
5.2.1.	Zusammenarbeit mit dem Träger .....	25
5.2.2.	Zusammenarbeit zwischen Kinderkrippe und Kindergarten .....	25
5.2.3.	Fort- und Weiterbildung .....	25
6.	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	26
<b>6.1.</b>	<b>Kooperationspartner .....</b>	<b>26</b>
<b>6.2.</b>	<b>Formen der Kooperation .....</b>	<b>26</b>
7.	Qualitätssicherung .....	27
<b>7.1.</b>	<b>Formen der Qualitätssicherung .....</b>	<b>27</b>
<b>7.2.</b>	<b>Beschwerdemanagement .....</b>	<b>27</b>
<b>7.3.</b>	<b>Beschwerdemanagement für Eltern .....</b>	<b>27</b>
<b>7.4.</b>	<b>Beratung, Fort- und Weiterbildung .....</b>	<b>28</b>
8.	Öffentlichkeitsarbeit .....	28
9.	Literaturnachweis .....	29



10. Impressum..... 29



## 1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser dieser Konzeption,

eine Kirchengemeinde (Kirchenstiftung), wie Christkönig Waldkraiburg, die Trägerin der Kinderkrippe Heilige Magdalena ist, versteht sich als ein „Dienstinstrument Gottes“ zum Lobe Gottes und zum Wohl der Menschen. Nicht nur für katholische Christen, sondern für alle Menschen, die als Gottes Ebenbilder geschaffen sind.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption können Sie nachlesen, aus welchem Selbstverständnis heraus wir unsere wichtige Arbeit tun und welchen Stellenwert wir den Kindern und ihrer ganzheitlichen Entwicklung zumessen.

Gerne arbeiten wir auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes und der gesetzlichen Rahmenbedingungen, „damit das Leben der jungen Menschen gelingt“, wie es Don Bosco, der große Kinder- und Jugendfreund einmal formulierte.

Der Dank gilt allen, die mit uns für unsere Kinder zusammenarbeiten. Vor allem aber unserem pädagogischen Personal und den Menschen, die sich in der Kindertagesstätte für eine positive geistige und emotionale Entwicklung der Kinder tagtäglich einsetzen.

Ich wünsche allen Gottes Segen und ein gutes Miteinander.

Waldkraiburg im Advent 2022

*Pater Walter Kirchmann SDB, Pfarrer und Kirchenverwaltungsvorstand*

---

Als Katholischer Kitaverbund betreiben wir im westlichen Landkreis Mühldorf in den Orten Kraiburg am Inn, Aschau am Inn und Waldkraiburg fünf Kitas und einen Kindergarten, eine Kindergartenaußenstelle, eine Kinderkrippe sowie einen Kinderhort.

Kinder zwischen einem und elf Jahren werden von uns nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten begleitet und können so ihre Persönlichkeit bestmöglich entwickeln, so dass sie im Kita- und Hortalltag für Ihr Leben stark gemacht werden.

Eingebunden in das Gemeindeleben unserer vier Pfarreien gestalten wir gemeinsam mit unseren Seelsorger\*innen einen liebevollen Lern- und Entwicklungsort für unsere Kinder und eine familiäre Arbeitsatmosphäre für unsere rund 150 Mitarbeiter\*innen.

Besonders wichtig ist uns ein Miteinander auf der Basis unserer christlicher Werte, bayerischer Traditionen und der Aufgeschlossenheit für andere Religionen und Kulturen. Wir legen Wert auf nachhaltiges und umweltbewusstes Handeln. Unsere Kinder in diesen Kompetenzen zu stärken, sehen wir als wichtigen Auftrag an.

Als Einrichtungsverbund profitieren wir von den Stärken, Erfahrungen und der Vielfalt der Kolleg\*innen vor Ort. So können wir gemeinsame Ziele entwickeln und neue pädagogische Wege gehen - unter Berücksichtigung der Individualität jeder Einrichtung.

Waldkraiburg, Juni 2023

Wolfgang Gschlößl

Kitaverwaltungsleiter, stv. Kirchenverwaltungsvorstand

## 2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 2.1. Informationen zum Träger und Einrichtung

#### 2.1.1. Informationen zum Träger

Die Kinderkrippe Hl. Magdalena ist organisatorisch dem Katholischen Kitaverbund Aschau – Kraiburg – Waldkraiburg zugeordnet. Träger des Verbundes und somit des Kindergartens St. Christophorus ist die Katholische Kirchenstiftung Christkönig. Zum Kitaverbund gehören folgende Einrichtungen:

- Kindergarten St. Christophorus, Waldkraiburg
- Kinderhort St. Lucia, Waldkraiburg
- Kinderkrippe Hl. Magdalena, Waldkraiburg
- Kita Christkönig, Waldkraiburg
- Kita St. Franziskus, Waldkraiburg
- Kita Maria Schutz mit Außenstelle Föhrenwinkel, Waldkraiburg
- Kinderwelt Mariä Himmelfahrt, Aschau am Inn
- Familienbrücke St. Severin, Kraiburg am Inn



Die Verbundverwaltung ist im Katholischen Pfarramt Christkönig, Karlsbader Str. 1 in Waldkraiburg zu finden. Dort werden die Einrichtungen vom Verwaltungsleiter und drei Sachbearbeiterinnen unterstützt. Der Träger zeigt sich für alle förderrechtlichen finanziellen, baulichen und personellen Belange verantwortlich.

Die Zusammenarbeit mit unserem Träger ist sehr eng und geprägt vom gemeinsamen Ziel, allen uns anvertrauten Kindern mit Ihren Familien eine bestmögliche Unterstützung zu sein. Daher finden regelmäßige Dienstbesprechungen und ein fachlicher Austausch statt.

#### **Kontaktdaten:**

*Kita-Verbund Aschau – Kraiburg – Waldkraiburg*  
*Trägerstiftung: Katholische Kirchenstiftung Christkönig*  
Karlsbaderstr. 1  
84478 Waldkraiburg

*Pater Walter Kirchmann SDB*  
Pfarrer & Pfarrverbandsleiter, Kirchenverwaltungsvorstand  
Tel. 08638/ 64-230  
E-Mail: [wkirchmann@ebmuc.de](mailto:wkirchmann@ebmuc.de)

*Wolfgang Gschlößl*  
Kita-Verwaltungsleiter, Trägervertreter, stv. Kirchenverwaltungsvorstand  
Tel. 08638/9408-112  
E-Mail: [wgeschloessl@ebmuc.de](mailto:wgeschloessl@ebmuc.de)

Internet: [www.kitaverbund-akw.de](http://www.kitaverbund-akw.de) Instagram:  [@kitaverbund akw](https://www.instagram.com/kitaverbund_akw)

## 2.1.2. Informationen zur Einrichtung

### Unsere Geschichte:

- 1970 Die Kinderkrippe Hl. Magdalena gibt es noch lange nicht. Die ursprüngliche Einrichtung beginnt mit 4 Kindergarten- und einer Hortgruppe
- 1989 Namensgebung „St. Christophorus“:
- 1997 Generalsanierung des Ursprungsgebäudes in der Kopernikusstraße ohne bauliche Veränderungen
- 2008 Umwandlung der Betreuungsstruktur: 1 Kinderkrippen-, 4 Kindergarten- und am Nachmittag 1 Hortgruppe
- 2011 Containeranbau, um den Betreuungsbedarf für Schulkinder zu decken
- 2014 Umzug der Hortkinder in die benachbarte Grundschule an der Dieselstraße
- 2021 Der Hort wird mit dem Erweiterungsbau der Grundschule nochmals vergrößert und eigenständig. Ab September 2021 trägt der Hort den Namen „St. Lucia“.
- 2022 Neubau einer viergruppigen Kinderkrippe durch die Stadt Waldkraiburg auf dem Gelände der Kita St. Christophorus
- 2023 Im September 2023 ziehen die Krippenkinder und das pädagogische Personal in die neue Kinderkrippe „Hl. Magdalena“. Diese hat ein Betriebserlaubnis für bis zu 48 Kinder im Alter von 1-3 Jahre.



### Katholische Kinderkrippe Hl. Magdalena

Adlergebirgsstraße 1  
84478 Waldkraiburg  
Tel. 08638/9823900

Email: [hl-magdalena@kita.ebmuc.de](mailto:hl-magdalena@kita.ebmuc.de)

Tamara Fischer, Leitung  
Kristina Hanreich, stv. Leitung



### Öffnungszeiten der Kinderkrippe

Montag - Donnerstag 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr  
Freitag 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr  
Frühdienst 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr zusätzlich möglich

### Schließzeiten und Ferienregelung

Unsere Kinderkrippe ist in den Weihnachtsferien und 2-3 Wochen im August, sowie an 5 Fortbildungstagen des Personals geschlossen.

Die Eltern bekommen zu Beginn des Kita-Jahres eine Ferienregelung, sowie einen Plan mit allen Schließzeiten ausgehändigt.



Zu allen anderen Ferien wird eine Ferienbetreuung angeboten (mit vermindertem Personal und Anmeldung). Die Anmeldefrist läuft 2 Wochen vor den jeweiligen Ferien ab.

### Personal

Die Verantwortung für die gesamte pädagogische Arbeit, das Team, Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit tragen die Krippen-Leiterin und die ständig stellvertretende Leiterin. In unserer Einrichtung arbeiten festangestellte pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte. Zwei Assistenzkräfte 2023 ergänzen unser Team und streben den Berufsabschluss als päd. Ergänzungskraft an.

Als Ausbildungsbetrieb bieten wir zahlreichen PraktikantInnen aus den verschiedensten Schulrichtungen die Möglichkeit zur Berufsfindung und/oder Berufsausbildung, begonnen bei Schüler\*innen der Mittelschulen, über Realschule, FOS, Bildungsträgern bis hin zu Kinderpflegeschule und Fachakademie für Sozialpädagogik (Soziales Einführungsjahr – SEJ)

Unsere Mitarbeitenden kommen aus vier verschiedenen Herkunftsländern und bringen Traditionen und Werte aus drei verschiedenen Religionen in Ihre tägliche Arbeit ein. Als christliche Einrichtung ist es uns wichtig, dass sich unser Beschäftigten mit Ihren Werten und ihrer Prägung und ihrer Haltung zum Glauben auseinandersetzen. Hierfür stellt der Träger in Zusammenarbeit mit dem Erzbischöflichen Ordinariat Angebote wie Einführungstage, Exerziententage zur Verfügung.

Die Stammgruppen sind jeweils mit einer pädagogischen Fachkraft als Gruppenleitung und min. mit einer pädagogischen Ergänzungskraft als Zweitkraft besetzt. Die Assistenzkräfte ergänzen die Gruppen.

Wir werden unterstützt durch eine Raumpflegerin, eine Küchenkraft und einem Hausmeister.

### Unser Raumangebot – differenzierte Lernumgebung

Im Zentrum des Konzepts der Krippe Waldkraiburg steht der Grundsatz der Hl. Magdalena Sophie Barat: *„Jedes Kind soll erfahren, dass es mehr geliebt als bewertet, mehr geachtet als abgelehnt, mehr ermutigt als kritisiert wird.“* Demnach ist die Einrichtung so gestaltet, dass unsere Kleinsten bereits zur Selbstständigkeit und Umgestaltung ermutigt werden.

Die selbst für die Kleinsten verständlichen Gruppenthemen „Sonne“, „Mond“, „Sterne“ und „Wolken“ sind in unterschiedlichen Farben gehalten um eine freundliche, jedoch nicht überfordernde

Umgebung zu schaffen, und bieten eine kindgerechte Orientierungsmöglichkeit. So findet jedes Kind, beispielsweise in der Garderobe seinen Platz, oder vom Eingang in seine Gruppe.

Vor allem in den Gruppenräumen finden sich sowohl Podestmöbel, welche zum Umgestalten anregen, als auch eine Schrankwand, welche Spiel und Stauraum effizient verbindet. Jeder Raum ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst und in verschiedene Bereiche aufgeteilt, er bietet neben einer Rückzugsmöglichkeit einen Aktionsbereich, sowie Bereiche für die Lernaktivitäten. Auch hier sind die Farbthemen dem Motiv entsprechend, beispielsweise als pastellgelbe Schichtplatten in der Sonnengruppe, vertreten.

Die Gestaltung aller Räume fokussiert sich auf den Nachhaltigkeitsgedanken, welcher in Form von Holz und naturbelassenen, langlebigen Materialien umgesetzt wird.

Unsere hellen und großen Gruppenräume mit zweiter Spielebene ermöglichen ein breites Spielangebot: Malen, Basteln, Bauen, Rollenspiel in verschiedenen Ecken, Kuschelbereich, Bilderbücher im Rückzugsbereich, sowie Gesellschaftsspiele oder Puzzles an den Kindertischen. Große Teppiche in jedem Gruppenzimmer sind ein zentraler Mittelpunkt für Spiel und soziales Miteinander.

Neben den Gruppenräumen steht den Kindern noch der zusätzliche Bewegungsraum zur Verfügung, der auch für gemeinsame Veranstaltungen genutzt wird, wie z.B. Elternabende.

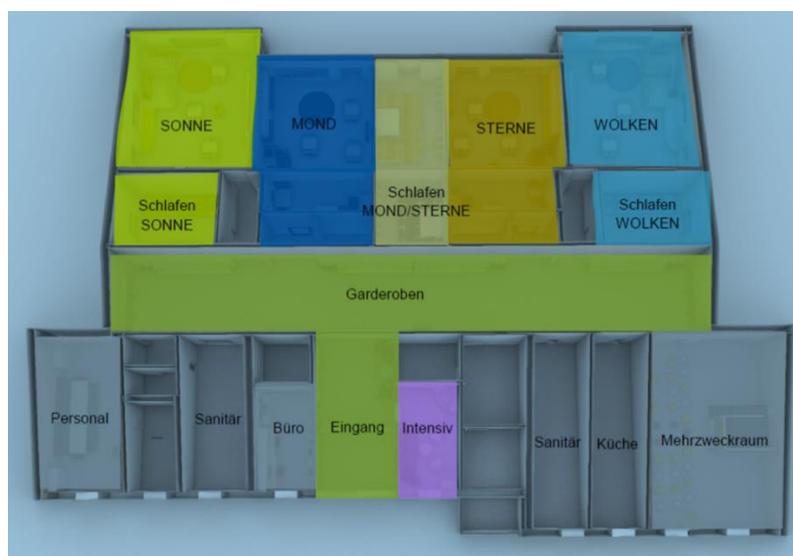
Der breite Gang kann ebenfalls multifunktional genutzt werden.

Unser Haus ist eine straßenschuhfreie Zone, da auch der Gang zum Spielen genutzt wird. Im Vorraum gibt es für alle die Möglichkeit, sich Hausschuhe auszuleihen.

Den Kindern stehen jeweils kindgerechte Sanitärräume zur Verfügung.

Es gibt drei Schlaf- bzw. Ruheräume für die Kinder. Diese sind direkt von jedem Grupperraum aus zugänglich.

Das Gebäude bietet außerdem eine Arbeitsküche, eine Behinderten-Toilette, einen Fachdienstraum, ein Leitungsbüro, einen Wirtschaftsraum, ein Personalzimmer mit Teeküche und Hauswirtschaftsbereich eine Personal-Toilette, sowie zwei Abstellräume einen Dachboden zur Lagermöglichkeit.



Auch unser Außenbereich bietet den Kindern eine Vielfalt an Spielmöglichkeiten mit einem großen Sandbereich, verschiedenen Klettergerüsten, einer Rutsche, eine Tafel und einer Wiesenfläche. Die große Terrasse, die sich um das gesamte Haus erstreckt, kann von den Kindern mit verschiedenen Fahrzeugen befahren werden.



Zur Lagerung der Kinderkrippenwagen haben wir im vorderen Bereich eine Garage.

Ein Zaun trennt uns vom Kindergarten. Dies ermöglicht uns sich gegenseitig zu besuchen und somit den Kontakt zu den Kindergartenkindern, wie auch dem Personal herzustellen und aufzubauen.

### Verpflegungsangebot

Unsere Krippe bietet allen Kindern ein warmes Mittagessen an, welches aus pädagogischen Gründen grundsätzlich Bestandteil der Elternvereinbarung ist.

Der Speiseplan wird wöchentlich erstellt, der im Eingangsbereich ausgehängt wird.

- Da wir auf die interkulturellen Werte unserer Familien Rücksicht nehmen, bieten wir nur schweinefleischfreie Lebensmittel an.
- Es steht den ganzen Tag für alle Kinder Tee und Wasser kostenlos zur Verfügung.
- Die gesunde Vormittags- und Nachmittagsbrotzeit wird vom Personal und einigen Kindern vorbereitet. Hierfür stehen ihnen täglich frisches Brot, Obst, -Gemüse sowie Milchprodukte zur Verfügung.
- Dieses Angebot wird durch interne „Müslitage“, ergänzt.
- Das Mittagessen wird vom Personal mit Unterstützung des Caterers appetito täglich zubereitet.

## 2.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

### Einrichtungsart und -größe

In unserem Kindergarten werden bis zu 48 Kinder in der Regel vom ersten bis zum dritten Lebensjahr betreut. Dies geschieht in vier Stammgruppen: Sonne, Mond, Sterne, Wolken. Die Anzahl der zu betreuenden Kinder und Gruppen, wird jährlich in Abhängigkeit des zu Verfügung stehenden Personals angepasst.

### Situation der Kinder und Familien

Die Kinder kommen in der Regel aus dem direkten Wohnbereich bzw. Schulsprengel. Auf Grund der vermehrten Berufstätigkeit beider Elternteile oder des Familiensplittings hat sich der Radius auf das ganze Stadtgebiet ausgedehnt. Wir betreuen Kinder aus klassischen Kernfamilien, alleinerziehenden Eltern, Patchwork-Familien, Familien mit Fluchterfahrungen und Familien mit Migrationshintergrund, die überwiegend die eigene Muttersprache in ihrem Umfeld benutzen.

Wir sind eine katholische Einrichtung, die Kinder aller Religionen oder Kulturen betreut. Die Einflüsse der kulturellen Vielfalt durch den Zuzug vieler Nationen bereichert unser Haus vor allem durch die vielen Familien-Sprachen, die zum Alltag unseres Kindergartens gehören.

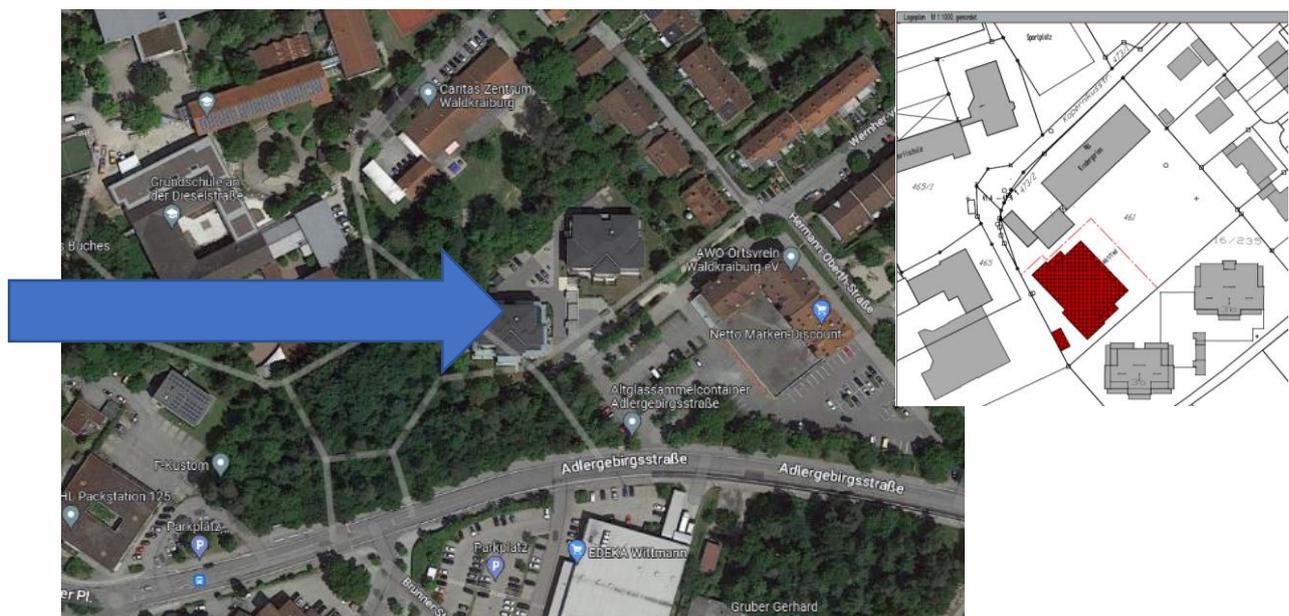
### Standort und Lage

Unsere Kinderkrippe liegt inmitten eines Wohngebietes umgeben von einem kleinen Park direkt neben dem Stadtzentrum.

Der Kindergarten St. Christophorus und unser Haus sind nur durch einen Zaun im Garten getrennt und somit ist es möglich, sich gegenseitig zu besuchen und Kontakt aufzubauen.

Der Kinderhort St. Lucia, wie auch das Schulzentrum an der Dieselstraße, bestehend aus Grund-, Mittel- und Förderschule, sowie eine Beratungsstelle der Caritas liegt in unmittelbarer Nähe.

Das Mütterzentrum, wie auch das Haus der Jugend liegt nur ein paar Straßen weiter. Die Bücherei, Kirche, Spielplätze und das Stadtleben lassen sich leicht erkunden, da diese nur ein paar Gehminuten entfernt sind. Auch die Frühförderstelle des Trägers Franziskushauses Au am Inn ist nur 500 m von der Einrichtung entfernt.





## 2.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

### **Rechtliche Grundlagen und sich daraus ergebende Aufträge**

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung basiert auf der rechtlichen Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) sowie des Achten Sozialgesetzbuch, Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) in der jeweils aktuellen Fassung.

Wichtige ergänzende Gesetze und Abkommen sind

- das Grundgesetz (GG, Art 1 (1) Schutz der Menschenwürde und Art. 3 (1) Gleichheit vor dem Gesetz),
- das Bundeskinderschutzgesetz,
- die UN-Kinderrechtskonvention sowie die UN-Behindertenrechtskonvention.

Neben den grundsätzlichen Ausführungen im BayKiBiG sind für die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung folgende Abschnitte betriebserlaubnis- und förderrelevant:

- zur Bildungs- und Erziehungsarbeit der 4. Teil, Art. 10 – 17
- zur Förderung der 5. Teil, Abschnitt 1 Betriebskostenförderung, Art. 18 – 26

Die Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist geregelt in den §§ 22 – 26 SGB VIII sowie im Bayerischen Integrationsgesetz Art. 5 Vorschulische Sprachförderung und Art. 6 Frühkindliche Bildung.

Diese Gesetze sind die Grundlage z.B. für

- die Einstellung von geeignetem, qualifiziertem Personal (§ 45 SGB VIII)
- die Unterstützung der Erziehung und Bildung, die in den Familien geleistet wird, sowie die Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (§ 22 SGB VIII)
- die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungsberechtigten und mit den Schulen und anderen Einrichtungen, um Übergänge zu erleichtern (Art. 6, Abs. 2 GG; § 22 SGB VIII)
- die Erziehung und Bildung der Kinder in verschiedenen Bereichen (sozial, emotional, körperlich, geistig) (§ 22 SGB VIII)
- die Erziehung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten (§ 22 SGB VIII)
- die geeignete und entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder im Einrichtungsalltag und ihr Beschwerderecht besonders in persönlichen Angelegenheiten (§ 45 SGB VIII; §1, Abs. 3, AVBayKiBiG)
- die „Normalität der Verschiedenheit“ als gelebter Ausdruck einer Inklusiven Grundhaltung in der erzieherischen Tätigkeit, die die Teilhabe aller Kindern (z.B. mit und ohne Migrationshintergrund sowie mit und ohne Behinderung) ermöglicht. (Art. 12 BayKiBiG; §1, Abs. 3 AVBayKiBiG)

### **Kinderschutz**



Das Wohl des Kindes ist insbesondere über die Art. 9b Kinderschutz (BayKiBiG) und im SGB VIII §8a und b Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geregelt.

Zu den Aufgaben unserer Einrichtung und des pädagogischen Fachpersonals zählen die Verantwortung und Sorge um die Sicherheit, das Wohlergehen und die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder. Darüber hinaus sind wir für deren unmittelbaren Schutz und den Schutz vor weiteren Gefährdungen verantwortlich.

Um dies zu gewährleisten, sind folgende Punkte zu beachten:

- Es muss eine Betriebserlaubnis nach §45 BGB VII vorliegen
- Jede beschäftigte Person muss der Einrichtungsleitung vor Beschäftigungsbeginn ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen (darunter fallen in unserer Einrichtung auch Wochen- und Schulpraktikanten), ebenso jährliche eine Selbstauskunft und Verpflichtungserklärung über die persönliche Eignung für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Es gibt eine ISEF (insoweit erfahrene Fachkraft aus dem Amt für Jugend und Familie), welche für unsere Einrichtung als Ansprechpartner zuständig ist, diese wird beratend hinzugezogen, wenn eine Gefährdungseinschätzung vorliegt
- Auch die Eltern werden in die Gefährdungseinschätzung miteinbezogen, soweit der Schutz des Kindes hierdurch nicht gefährdet wird
- Auch der Träger muss über eine Gefährdungseinschätzung und das weitere Vorgehen informiert werden
- Das pädagogische Fachpersonal muss bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken
- Durch Fortbildungen oder Teambesprechungen müssen MitarbeiterInnen über neueste Richtlinien aufgeklärt werden und Handlungskonzepte erarbeitet werden
- Bei der Neuaufnahme eines Kindes muss das Untersuchungsheft vorgezeigt werden (nach §3 AVBayKiBiG) und der Impfstatus hinsichtlich einer Masernimpfung geprüft werden. Dies muss schriftlich dokumentiert werden.

Unsere Einrichtung verfügt über ein eigenes Schutzkonzept, welches von allen pädagogischen Mitarbeitenden erarbeitet wurde von der Fachaufsicht des Landratsamts und der Abteilung 5.1.1 Pädagogik der Frühen Kindheit des Erzbischöflichen Ordinariats geprüft wurde. Es ist für bestehende, sowie neue MitarbeiterInnen bindend.

## 2.4. Unser Leitbild

### **Die Kinderkrippe Hl. Magdalena als Wegbegleiter**

Im Zentrum des Konzepts der Kinderkrippe steht der Grundsatz der Hl. Magdalena Sophie Barat: „Jedes Kind soll erfahren, dass es mehr geliebt als bewertet, mehr geachtet als abgelehnt, mehr ermutigt als kritisiert wird.“ In unserer Kinderkrippe wird daher jeder Mensch so akzeptiert wie er ist. Ganz egal welche Herkunft, Glaube oder Neigung besteht.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit und hat das Recht auf freie Entfaltung.



Wir als katholische Einrichtung arbeiten familienunterstützend und -ergänzend und achten auf Zusammenhalt. Wichtig hierfür ist eine Vertrauensbasis, die auf Transparenz und Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Fachpersonal beruht.

Folgende Zitate der Hl. Magdalena sollen uns in unserer Arbeit und Haltung stützen und zum Reflektieren anregen:

- „Seien wir ein gutes Vorbild an Freundlichkeit, Humor und Mitgefühl.“
- „Gehen wir achtsam mit den uns anvertrauten Menschen um.“
- „Seien wir offen für die Stärken und Interessen der uns anvertrauten Menschen.“
- „Reden wir miteinander, nicht übereinander.“
- „Was bedeutet es, zu lieben? Was denkst Du?“
- „Wie spreche ich mit anderen? Zeige ich ihnen, dass sie mir wichtig sind?“
- „Welche Auswirkungen hat mein Handeln? Tue ich anderen Gutes?“
- „Ist Gott nur im Himmel? Was denkst Du?“

### 3. Pädagogische Arbeit mit Kindern

#### 3.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung

##### 3.1.1. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, der Bayerischen Bildungsleitlinien, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan geht davon aus, dass der neugeborene Mensch als „kompetenter Säugling“ zur Welt kommt und seine Bildung und Entwicklung von Geburt an mitgestaltet.

Kinder werden als Individuen angesehen, die Rechte haben und sich durch ihre Persönlichkeit auszeichnen.

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht Bildung als sozialen Prozess, der von Kindern und Erwachsenen aktiv gestaltet wird.

##### 3.1.2. Förderung der Basiskompetenzen der Kinder

Basiskompetenzen sind Fertigkeiten und Stärken, die es einem Kind ermöglichen, im sozialen Umfeld zu interagieren.

- Selbstwahrnehmung  
Das pädagogische Personal motiviert und stärkt das Kind. Dadurch entsteht bei ihm ein positives Selbstbild und es entwickelt Selbstvertrauen.
- Motivationale Kompetenzen  
Kinder sind Neuem gegenüber aufgeschlossen und sind wissbegierig. Sie erfahren sich als selbstständigen Menschen und nehmen dadurch freudig am Geschehen teil.
- Kognitive Kompetenz  
Durch die Wahrnehmung mit allen Sinnen entwickelt ein Kind Kreativität und Fantasie, die Denk- und Merkfähigkeit wird gefördert. Es erwirbt die Fähigkeit Probleme zu lösen und entsprechend zu handeln.
- Physische Kompetenzen  
In der Einrichtung erhält das Kind die Möglichkeit ein Bewusstsein für seine körperliche und seelische Gesundheit zu entwickeln. Ganzheitliche Angebote zu gesunder Ernährung, motorischer Fitness aber auch zur Entspannung, stärken und festigen das Kind, sodass es lernt, in der Zukunft Verantwortung für sein Wohlbefinden zu übernehmen.
- Soziale Kompetenz  
In unserem sozialen Gefüge bauen Kinder Beziehungen und Freundschaften auf, in dem



sie mit anderen kommunizieren und kooperieren. Sie lernen sich in andere einzufühlen, Konflikte zu lösen und im Miteinander ihr Handeln zu reflektieren.

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz  
Unsere Arbeit ist geprägt von christlichen Werten, die wir in der Einrichtung vorleben.
- Mit unserer wertereffenen, solidarischen Haltung laden wir alle Kinder und ihre Eltern unvoreingenommen ein, ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen.
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme  
Kinder lernen für sich selbst und ihr Tun Verantwortung zu übernehmen, sich für Schwächere und Benachteiligte einzusetzen. Uns ist auch wichtig, die Kinder für Umwelt und Natur zu sensibilisieren, um den schonenden Umgang mit Ressourcen zu erwerben und nachhaltig zu leben.
- Lernmethodische Kompetenz - Lernen, wie man lernt  
In vielfältigen Situationen erwerben Kinder ganzheitlich ihr Wissen. Sie übertragen Erworbenes im Spiel auf ihr eigenes Handeln und üben in verschiedenen Lernprozessen dieses gezielt anzuwenden.
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)  
Ein Kind, das positive Bindungserfahrungen gemacht hat, das gestärkt wird durch Selbstwirksamkeit und Wertschätzung, bildet ein gesundes Selbstbewusstsein. Mit diesem kann es sich den ständigen Veränderungen im Leben stellen, um sie zu bewältigen.

### 3.1.3. Pädagogischer Ansatz und Methoden

Unsere pädagogische Arbeitsweise ist an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan angelehnt. Durch die Zugehörigkeit in Stammgruppen und einem festen Tagesablauf erhalten die Kinder Sicherheit und Orientierung. Wir legen Wert auf die individuelle Eingewöhnungszeit und sichern so dem Kind zu, anzukommen und sich in „seiner Gruppe“ zurechtzufinden, Beziehungen aufzubauen und Stabilität zu erlangen.

Erst wenn ein Kind bereit ist, den schützenden Raum zu verlassen, kann es an der offenen Arbeit teilnehmen, wie z.B. an gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten, wie auch das Besuchen der anderen Gruppen mit unterschiedlichen Spielbereichen. Es findet so ein breites Spektrum an Möglichkeiten zur freien Persönlichkeitsentfaltung.

- Freiräume, Grenzen, Konsequenz  
Die Kinder können ihren Tag frei gestalten und mitbestimmen. Allerdings gibt es Grenzen, bzw. bestimmte Zeiten in denen z.B. das Frühstück geöffnet ist oder bestimmte Tätigkeiten in der Gruppe gemacht werden.
- Partizipation – gemeinsames Gestalten des Lernens  
Jedes Kind darf selbst entscheiden, in welchem geöffnetem Bereich es spielen oder sich aufhalten möchte.
- Musik  
Egal ob Singen, Tanzen, Hören, Gebete, Musik ist eine wichtige Ausdrucksform und zieht sich durch unseren Alltag.
- Nach Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“  
Jedes Kind lernt durch Erforschen. Es ist ein großer Punkt, die Kinder es selbst versuchen zu lassen, denn nur so können sie etwas lernen.
- Kinderrechte  
Jeder hat Rechte. Das Bewusstsein, sowie das Einfordern seiner Rechte ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.



## 3.2. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 3.2.1. Ethische und religiöse Bildung

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber.

Ethnische, religiöse Bildung und Erziehung bieten dem Kind ein Fundament, auf dem es seine spezifische Sicht der Welt und des Menschen entfalten kann. Ihm hilft dabei Antworten auf die Fragen nach Sinn und Deutung, auch vor dem Hintergrund vorkindlicher religiöser und weltanschaulicher Traditionen, zu finden.

Kinder sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen die sie ein Leben lang tragen.

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen, sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen Eigenes und Fremdes zu erschließen.

Unser Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu bieten ein Grundverständnis über den Stellenwert und die Bedeutung von Religion, Religiosität und Glauben für sich selbst und andere Menschen in ihrem Lebensumfeld zu erwerben. Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur, sowie auch anderen Kulturkreisen erfahren und kennen lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben.

Religiöse Bildung und Erziehung machen wir für die Kinder sichtbar durch, biblische Geschichten und Bilderbüchern, regelmäßig stattfindende Gottesdienste, sowie das Feiern von christlichen Festen im Jahreskreis. Durch Gespräche, gemeinsames Beten, Besuche religiöser Einrichtungen wie z.B. Kirche, Moschee usw. gestalten wir Religion lebendig. Christliche Symbole wie z.B. das Jesuskreuz und die Osterkerze haben in unseren Räumlichkeiten ihren besonderen Platz. Uns als pädagogischen Fachkräften ist es wichtig ein Vorbild zu sein, wie wir miteinander umgehen und unsere Umwelt und Beziehungen zueinander gestalten.

### 3.2.2. Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionalität und soziale Kompetenz sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Von Geburt an sind Kinder kontakt- und kommunikationsfähig. Soziale Verantwortung wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl entwickelt sich nur in Begegnung mit anderen. Die Bezugspersonen spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.

Jedes Kind bringt von Anfang an seine Persönlichkeit und seine Gefühle mit. Dabei werden sie herausgefordert, zu lernen wie ihre Gefühle arbeiten, wie sie ihr Temperament steuern und auf die Gefühle anderer reagieren.

Ebenso gehören Konflikte zum Alltag. Diese sind Ausdruck neuer und unbekannter Bedürfnisse und Interessen und dienen als Bestandteil menschlicher Kommunikation.

Unsere Zielsetzung ist es den Kindern Möglichkeiten aufzuzeigen, welche sie kompetenter und verantwortungsvoller machen mit ihren eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Das Kind soll sich zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen entwickeln, der kontakt- und kooperationsfähig ist und lernt in belastenden Situationen diese effektiv zu bewältigen.

Um diese Ziele zu verwirklichen ist uns der Aufbau einer sicheren Bindung wichtig, vor allem in der Eingewöhnungszeit, durch eine Bezugsperson.

Wir begleiten und helfen den Kindern im Umgang mit anderen, Kontakte zu schließen. In Konfliktsituationen stehen wir, die Pädagogen, den Kindern unterstützend und kooperativ zur Seite.



### 3.2.3. Sprachliche Bildung und Förderung

Von Anfang an ist der Spracherwerb und später auch die Sprachkompetenz eine der wichtigsten Grundlagen eines Kindes für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Sprache ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder und ein wesentlicher Bestandteil aller anderen Kompetenz- und Bildungsbereiche. Genauer definiert ist sie eine Fülle von sprachlichen und nichtsprachlichen Fertigkeiten, die dazu dienen, miteinander erfolgreich auf allen sprachlichen Ebenen zu kommunizieren und zu interagieren. Sie ist der Schlüssel für spätere Schul- und Bildungschancen.

Wir arbeiten nach den Prinzipien einer alltagsintegrierten, ganzheitlichen sprachlichen Bildungsarbeit, indem wir vielfältige sprachanregende Situationen nutzen und sprachfördernde Interaktionen gestalten, die zu einer hohen sprachlichen Bildung der Kinder beitragen.

Sprache entwickelt sich in den täglichen Interaktionen im familiären Umfeld als primärer Bildungsort, wie auch mit dem pädagogischen Fachpersonal und anderen Kindern in der Kindertagesstätte. Eine auf die sprachliche Bildung gerichtete partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns daher wichtig und unerlässlich.

### 3.2.4. Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Aus diesem Grund beinhaltet vieles, was Kinder im Alltag erleben und verrichten, was sie bearbeiten und mit dem sie spielen, bereits mathematische Grunderfahrungen.

Die Art und Weise der frühen mathematischen Lernerfahrungen bestimmt das spätere Verhältnis der Kinder zur Mathematik.

Deshalb steht für uns nicht das kognitive Lernen mathematischer Inhalte im Vordergrund, sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen, bei denen Kinder grundlegende Kompetenzen entwickeln.

Die Darbietung mathematischer Inhalte muss dem Alter entsprechend und damit praktisch und konkret erfolgen.

Die abstrakte und symbolische Welt der Mathematik, machen wir für die Kinder durch entsprechende Raumgestaltung und Bereitstellung entsprechender Materialien und Spiele sinnlich erfahrbar.

Mathematisches Denken steht im engen Zusammenhang mit sprachlichem Ausdruck. Deshalb haben in unserem pädagogischen Alltag Fingerspiele, Reime, Lieder und rhythmische Spielangebote ihren festen Platz.

Besonders wichtig ist uns die ursprüngliche Neugierde und Offenheit, mit der Kinder der Welt der Mathematik begegnen, zu erhalten und das weitere Interesse daran zu wecken.

### 3.2.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei:

- sich ein Bild von der Welt zu machen
- sie zu erforschen



- ihr einen Sinn zu verleihen

Erste Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen sind:

- Plantschen
- Schütten
- Anfassen
- Kneten
- Pusten
- Riechen
- Luftblasen erzeugen
- Spiele mit der Kugelbahn oder Luftballons

### 3.2.6. Musikalische Bildung und -erziehung

Schon im Mutterleib können Kinder Töne hören, da das Ohr früh ausgebildet ist.

Von Geburt an handeln Kinder musikalisch. Mit Neugierde und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Kinder haben Freude daran den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese selbst zu probieren. Ebenso stärkt es die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen. Die aktive Umgebung mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Durch Musik insbesondere durch Singen, stärken wir die sprachlichen Kompetenzen der Kinder, da Sinnbildung und Sprachbildung eng miteinander verknüpft sind.

Kinder sollen die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt erfahren und Gelegenheit erhalten, sich selbsttätig und gemeinsam zu bewegen.

Durch gemeinsames Singen und Musizieren schaffen wir ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, sich bewegen, tanzen, Rhythmus erleben, den eigenen Körper spüren und beherrschen, ein Instrument spielen und dabei mit anderen zu kommunizieren.

Die Kinder lernen Musik anderer Kulturkreise kennen.

Da auf dem musikalischen Gebiet, Spielen mit Lernen eng verbunden ist, öffnet sich gerade hier die Möglichkeit spielend zu lernen und lernend zu spielen.

### 3.2.7. Umweltbildung und -erziehung

Zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen, vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt, ist Kindern in den ersten drei Lebensjahren ein vorwiegend emotionaler Zugang zu eröffnen.

Die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung zu erleben steht dabei im Vordergrund.

Wir schaffen dafür Gelegenheiten, die Kinder in Staunen versetzen über die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna, wobei Naturmaterialien die individuelle Gestaltungskraft der Kinder in besonderer Weise herausfordert.

Sie erhalten Möglichkeiten, Freude bei der Übernahme von Verantwortung für das Gedeihen der Lebewesen zu erfahren, sich dem Alter entsprechend Wissen anzueignen.

### 3.2.8. Bewegungsbildung und-Erziehung, Sport

Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nützen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Durch Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen macht das Kleinkind seine ersten Erfahrungen und gewinnt Einsichten in und über „seine“ Welt.

Kinder sollen von Anfang an dabei unterstützt bzw. sensibilisiert werden, Spaß und Freude an Bewegung zu entwickeln und Verantwortung für das eigene Wohlergehen zu übernehmen.

Körperliche Aktivitäten leisten einen wesentlichen Beitrag zur Krankheitsvorbeugung zum kindlichen Wohlbefinden und zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

Durch gemeinsames Bewegen, werden darüber hinaus soziale und emotionale Kompetenzen gestärkt.

In den ersten Lebensjahren brauchen Kinder keine Anleitung, um sich zu bewegen. Allein ihre kindlicher Forscher- und Entdeckungsdrang führt dazu, dass die Kinder immer in Bewegung sind.

Deshalb ist unser Raumkonzept so gestaltet, dass es zum Bewegen, Entdecken und Erforschen einlädt.

- Treppen und Podeste unterstützen die Kinder bei ihren grobmotorischen Lern- und Entwicklungsprozessen
- Freie Bewegungsräume regen die Kinder zum Krabbeln, Gehen, Laufen an
- Tastwände mit unterschiedlichen Materialien bieten Unterstützung zur taktilen Wahrnehmung
- Ein Bällebad, das abwechselnd mit verschiedenen Materialien gefüllt ist, lädt zum Hineinspringen, Abtauchen ein, Erkunden ein

Im Freien:

- Unterschiedliche Bewegungsangebote zum Krabbeln, Kriechen, Gehen, Laufen, Steigen, Balancieren, Ziehen, Schieben, Werfen, Fangen, Schwingen, Klettern, Springen
- Fahrzeuge, Bobbycars, Dreiräder
- Experimentieren im Sandkasten
- Umgang mit Naturmaterialien

### 3.2.9. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und –erziehung

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Lautmalereien mit Gestik, Mimik, Hantieren mit Gegenständen, bereichern und intensivieren die Sinneseindrücke der Kinder.

Erste künstlerische – ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen.

Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksentwicklung stehen die Urformen des Kritzelns, denen Gestaltungsformen folgen. Das Erfahren des gestalterischen Prozesses und das Erzielen wahrnehmbarer Ergebnisse fördert die Freude am eigenen Gestalten. Der bildhafte Ausdruck ist zugleich die Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Wir regen die Kinder dazu an im Dialog mit ihrer Umwelt, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und dabei spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen.



Wir bringen den Kindern Wertschätzung und Anerkennung für ihr schöpferisches Tun entgegen, lassen sie Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben, welche die Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen ist.

Ebenso ist uns wichtig, offen gegenüber anderen Kulturen zu sein und diese wertzuschätzen, z.B. kennenlernen und ausprobieren anderer Schriftzeichen.

Durch unsere Raumgestaltung bieten wir den Kindern Anreize und Angebote um ihre Kreativität weiter zu entfalten. Durch die von uns entgegengebrachten Freiräume haben die Kinder die Möglichkeit eigene Ideen zu erproben und zu verfolgen.

Ästhetische Bildung durchdringt unseren pädagogischen Alltag. Im kreativ-, gestalterischen Bereich bieten wir genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, wo die Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können.

Für uns sind Neugier, Lust und Freude am eigenen, schöpferischen Tun der Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

### 3.2.10. Gesundheitsbildung

#### **In Bearbeitung**

### 3.2.11. Informationstechnische Bildung und –erziehung

#### **In Bearbeitung**

## 3.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsprozesse und -methoden

### 3.3.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Der Beginn in einer Kinderkrippe ist für alle Kinder und deren Eltern noch Neuland, daher laden wir vorab zu einem Informationselternabend ein. Zum Kennenlernen der Einrichtung erfolgt ein gemeinsamer Schnuppernachmittag für die Kinderkrippeneltern bzw. ein individueller Schnuppervormittag in der jeweiligen Kinderkrippengruppe.

Um den Kindern den Übergang von der vertrauten Familienwelt in die noch unbekanntere Welt der Kindertageseinrichtung zu erleichtern, gibt es die sogenannte Eingewöhnungszeit. Sie ist ein Prozess, bei dem das Kind Begleitung, Orientierung und Schutz durch die Erwachsenen erhält.

#### 3.3.1.1. Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe findet nach dem „Berliner Modell“ statt und richtet sich individuell nach den Bedürfnissen und Vorerfahrungen des einzelnen Kindes. Auch die Dauer der Eingewöhnungszeit kann sehr unterschiedlich sein und ist abhängig vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat.

Bis das Kind mit der neuen Umgebung vertraut ist und eine emotionale Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat, ist es notwendig, dass das Kind in dieser ersten Zeit von einer Erziehungsperson begleitet und unterstützt wird.

Damit die Eingewöhnung erfolgreich verlaufen kann, braucht sie einen Rahmen:

- Die Eltern füllen einen Fragebogen zur Eingewöhnung aus.
- Es findet ein Erstgespräch statt, um Einzelheiten zu klären, wie z.B. über die Gewohnheiten des Kindes.



- Jedes Kind erhält seinen eigenen „Start“ zu einem vereinbarten Termin.
- Während der Eingewöhnungszeit besucht das Kind die Einrichtung nur stundenweise.
- Die Eingewöhnung des Kindes wird von einer pädagogischen Fachkraft übernommen, die auch der individuelle Ansprechpartner ist.
- Das Kind wird in kleinen Schritten die neue Umgebung kennen lernen.

Der Verlauf der Eingewöhnung ist bei jedem Kind unterschiedlich. Die Trennungszeiten werden, je nach Befinden und Bedürfnissen des Kindes, bis hin zur gewählten Buchungszeit verlängert.

Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn das Kind exploriert, die pädagogische Bezugsperson akzeptiert und sich von ihr trösten und beruhigen lässt.

Zum Ende der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern statt.

### 3.3.2. Inklusion-Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

#### 3.3.2.1. Kinder verschiedenen Alters

Durch das teiloffene Arbeiten sind die Kinder im ständigen Kontakt mit anderem unterschiedlichem Alter und finden verschiedene Spielpartner. Dies bietet die verschiedensten Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

#### 3.3.2.2. Geschlechtersensible Bildung

Die Natur gibt das biologische Geschlecht vor, in welches ein Mensch hineingeboren wird. Die Kinder entwickeln ein Gefühl für sich und den eigenen Körper und lernen sich in der Rolle als Menschen kennen.

Das mediale Umfeld ist kein geringer Mitgestalter im Auseinandersetzen mit diesem Thema.

#### 3.3.2.3. Interkulturelle Bildung

Die Kinder agieren selbstständig miteinander und sehen jeden als gleichwertig an, egal welche Sprache oder Herkunft im Hintergrund liegt. Wir achten sehr darauf, die verschiedenen Werte, Kulturen und Religionen kennen, schätzen und achten zu lernen.

### 3.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

#### 3.3.3.1. Wickeln der Kleinkinder

Jedes Kind hat eine Intimsphäre, die es geachtet wissen möchte – das gilt auch für die Kinder. Deshalb ist speziell das Wickeln für uns eine zentrale pädagogische Arbeit, mit der wir achtsam, individuell und sorgsam umgehen.

Die Wickelzeit ist geprägt von wechselseitiger, respektvoller Interaktion zwischen Kind und Erzieher. Jede Handlung wird sprachlich begleitet, um dem Kind die Möglichkeit zur Kooperation und Mitbestimmung zu geben. Außerdem wird das Kind in die Pflege miteinbezogen. In der Einrichtung ist ein Wickelbereich vorhanden, der allen Anforderungen an ein angenehmes Wickelritual entspricht. Dieser sowohl vom Spielbereich, als auch vom Essbereich abgetrennt ist. Jedes Kind hat seine eigene Wickelschublade mit seinen eigenen von zu Hause vertrauten Sachen. Die Zeiten für Toilettengang und Wickeln entsprechen den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes. Wir achten auf regelmäßiges Wickeln und die dazugehörige Pflege.



### 3.3.3.2. Sauberkeitsentwicklung

Die beziehungsvolle Pflege (Wickeln, Toilettengang der Kinder) ist eine der wichtigsten Bereiche in der Kleinkindbetreuung.

Sie ist etwas sehr Intimes, welches das uns anvertraute Kind nur dann zulassen kann, wenn es bereits Vertrauen zu seiner Bezugspädagogin gefasst hat. Daher ist es uns wichtig, diesen Schritt sehr behutsam und einfühlsam zu begleiten und das Kind bewusst einzubeziehen.

„Sauber Werden“ bedeutet keine Windel mehr zu benötigen und selbstständig die Toilette benützen zu können. Dies ist ein Reifungsprozess, der sich durch Üben und Trainieren nicht beschleunigen lässt, den dieser wird durch das Gehirn gesteuert.

Sauber werden braucht Zeit und Geduld. Es hat mit der Reifung bzw. Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung, sondern Unterstützung und Förderung.

Beim Selbstständig werden hinsichtlich der Sauberkeit arbeiten wir mit den Eltern zusammen. Wir erkundigen uns nach ihren Vorstellungen und tauschen uns mit ihnen darüber aus, wie die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend beim „Sauber werden“ angemessen unterstützt werden können.

Das Einnässen behandeln wir mit Ruhe und Gelassenheit. In solchen Situationen vermitteln wir Zu Gewandtheit und Akzeptanz.

Wir begleiten die Kinder beim Toilettengang bzw. Händewaschen. Dabei zeigen und erklären wir ihnen die angemessene Nutzung der Sanitäranlagen.

### 3.3.3.3. Schlafen in der Kinderkrippe

Gerade für Säuglinge und junge Kinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit.

Jeder Tag in der Kindertagesstätte ist für ein Kind mit vielen Eindrücken, Sinnesreizen und Anregungen verbunden. Die Aktivitäten und das Anpassen an das Zusammenleben in der Gruppe erfordern Energie.

„Schlafen“ bedeutet eine Pause für Körper, Geist und Seele, um die Energiereserven wieder aufzufüllen.

Wir stimmen die Einschlafrituale bei Kindern mit ihren Eltern ab. Wir tauschen uns über Ruhe- und Schlafphasen des Kindes regelmäßig aus.

In einer angenehmen, ruhigen Atmosphäre unterstützen wir die Kinder dabei, loszulassen und vertrauensvoll zur Ruhe zu kommen.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett. Kuscheltiere, Kissen dürfen von zu Hause mitgebracht werden, um Vertrautheit zu schaffen.

### 3.3.3.4. Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Durch verschiedene Themen, wie auch die Interessen der Kinder, gestaltet sich unser Jahr ganz unterschiedlich. Aktuelle Reize werden ebenfalls aufgegriffen und es wird damit gearbeitet.



### 3.3.3.5. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und Dokumentation ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und zählt als Grundlage für Entwicklungsgespräche.

Wir arbeiten mit dem Petermann-Beobachtungsbogen „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 3-48 Monate“ vom Cornelsen Verlag.

Die Beobachtungen finden regelmäßig einmal bzw. zweimal im Jahr statt, bei Entwicklungsunregelmäßigkeiten auch öfter.

### 3.3.3.6. Portfolio

Jedes Kind hat einen Ordner, in dem der Entwicklungsstand festgehalten wird. Er ist das Eigentum eines jeden Einzelnen und ist einfach und überschaubar aufgebaut. Die Kinder dürfen mitbestimmen, was ins Portfolio darf, wie z.B. Bilder oder auch Gebasteltes.

### 3.3.3.7. Spiel- und Lernzeit in der Kinderkrippe

Jedes Kind hat die freie Entscheidung im Freispiel in welchem Raum und Spieldauer zu spielen, z.B. Puppenecke, Werkbank, Gang, Bewegung, Garten. Für den Morgenkreis, das Mittagessen und das Schlafen gibt es jedoch feste Zeiten.

### 3.3.3.8. Gruppenübergreifende Angebote, Projekte

Je nach Personal sind verschiedene Räume geöffnet und frei zugänglich für die Kinder.

## 4. Eltern-Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

### 4.1. Voraussetzung und Ziele

Unsere pädagogische Arbeit ist dann wertvoll, wenn Eltern gemeinsam mit uns den Weg der Erziehung gehen.

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung, die die Eltern in ihrer Erziehung unterstützt. Eine Erziehungspartnerschaft auf Vertrauensbasis, mit regelmäßigen Gesprächen zwischen Eltern und pädagogischem Personal, gewährleistet die Unterstützung einer bestmöglichen Entwicklung.

### 4.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

#### 4.2.1. Elterninformationen

Im Eingangsbereich finden die Eltern alle wichtigen Informationen zu

- Jahresplanung
- Öffnungszeiten der Kindergartenverwaltung
- Krankheiten nach dem Infektionsschutzgesetz
- Veranstaltungen für Kinder und Eltern
- Internen Belangen
- Informationen zu externen Angeboten
- Kreative Arbeiten der Kinder



#### 4.2.2. Tür- und Angelgespräche

Diese Gespräche finden täglich je nach Bedarf statt. Hier wird eine kurze Rückmeldung von der Nacht und dem Tag ausgetauscht.

#### 4.2.3. Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden nach der Eingewöhnung, wie auch zum Ende des Jahres und nach Bedarf statt.

Bei diesen Gesprächen werden verschiedene Bereiche, wie Stärken, Schwächen, Verhalten, Entwicklungsstand des Kindes besprochen.

#### 4.2.4. Elternabende

Es finden unregelmäßig Elternabende statt, welche themenorientiert und an den Bedürfnissen angelehnt sind, das sind z.B.:

- Informationselternabend vor Beginn des Betreuungsjahres
- Wahl der ElternvertreterInnen
- Themenbezogener Elternabend

#### 4.2.5. Elternbeirat

Für uns sind die ElternvertreterInnen ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung. In den Bereich fällt ihre Funktion als Beratung und Unterstützung. Sie sind VertreterInnen und Sprachrohr für die Eltern. Bei der Planung und Gestaltung sind die ElternvertreterInnen integriert, ebenso bei der Zusammenarbeit mit dem Träger. Bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen sie die Einrichtung.

#### 4.2.6. Schnuppernachmittag

Im Sommer vor dem Krippenbeginn findet ein Schnuppernachmittag zum gegenseitigen Kennenlernen für die Kinder und deren Eltern, die ab September neu ins Krippenjahr einsteigen.

#### 4.2.7. Elternpost

Elterninfos und Aktuelles werden per E-Mail geschickt und werden aushängt.

#### 4.2.8. Feste und Feiern

Da wir eine katholische Einrichtung sind finden bei uns im Haus Gottesdienste, sowie kirchliche Feste, wie z.B. Weihnachten statt. Für Anregungen und Wünsche der Kinder und Eltern für weitere Feiern sind wir jederzeit offen.

#### 4.2.9. Schließzeiten und Ferienregelung

Eine Übersicht mit den Schließzeiten inklusive Personalfortbildungen und der Ferienregelung wird zu Kitabeginn ausgegeben.



Für die Ferien ist eine Anmeldung im Vorfeld verpflichtend.

## 5. Zusammenarbeit in der Einrichtung

### 5.1. Teamzusammensetzung

- Leitung
- Pädagogische Fachkräfte (gruppenübergreifendes Arbeiten)
- Pädagogische Ergänzungskräfte
- Praktikant\*innen
- Reinigungspersonal
- Küchenkraft
- Hausmeister (gemeinsam mit Kiga)

### 5.2. Formen der Zusammenarbeit

Das Gesamtteam arbeitet miteinander füreinander für die Kinder.

Elternbeiratssitzungen finden mehrmals im Jahr statt. Hier werden aktuelle Themen gemeinsam mit der Leitung und Stellvertretung besprochen.

#### 5.2.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

Als direkter Ansprechpartner für die Kindertagesstätten fungiert der Verwaltungsleiter als Trägervertreter. Die Kita-Verwaltung befindet sich im Pfarrgebäude der Christkönigkirche und ist telefonisch zu den üblichen Bürozeiten zu erreichen.

- Zusätzlich finden regelmäßige Besprechungen mit dem Verwaltungsleiter und den Leitungen des Verbunds statt, um Personalsituation, Änderungen der Dienstordnung und Termine weiterzugeben.
- Austausch mit dem Verwaltungsleiter bei aktuellem Bedarf (z. B. Beschwerden, notwendigen Reparaturen, etc.)
- Leiterinnen-Träger-Konferenzen alle sechs Wochen
- Miteinbeziehung des Trägers bei Elternveranstaltungen und kirchlichen Festen
- Das Gremium für die Zusammenarbeit mit dem Träger ist die gewählte Mitarbeitervertretung (MAV) des Kitaverbundes.

#### 5.2.2. Zusammenarbeit zwischen Kinderkrippe und Kindergarten

Der gemeinsame Garten, der durch einen Zaun getrennt ist, lässt Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen der Krippen- und Kindergartenkinder, wie auch des Personals. Dieses „Beschnuppern“ hilft bei Besuchen der „Großen“ im Kindergarten

#### 5.2.3. Fort- und Weiterbildung

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Die Themen werden nach der aktuellen Situation der Einrichtung, den Interessen der Mitarbeiterinnen und der verpflichtenden Fortbildungen, wie der Erste Hilfe Kurs gewählt. Durch die Fort – und Weiterbildung wird ein zeitgemäßer und fortschrittlicher Stand gesichert.



## 6. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Da Kinder heute oft in einer isolierten, "kindgemäß" gestalteten Welt aufwachsen und nicht mehr wie früher, selbstverständlich in verschiedene Lebenswelten hineinwachsen, nimmt die Kooperation mit anderen Institutionen einen hohen Stellenwert ein.

Durch sie garantieren wir den Kindern eine lebensnahe Bildung und Erziehung.

Wichtige Bereiche sind dabei:

- Naturerfahrungen im eigenen Garten, im Wald etc.
- Entdecken der Umgebung der Kindertagesstätte (Parks, Spielplätze, Schulen, Bücherei, Geschäfte etc.)
- Kennenlernen der Arbeitswelt durch Besuche in Betrieben und Geschäften
- Erkunden kultureller Einrichtungen, wie das Theater und Ausstellungen im Haus der Kultur
- Kennenlernen von sozialen Einrichtungen wie z.B. Altenheime

Aktivitäten mit den Kindern in diesen Bereichen werden meist in Form von Projekten vor- und nachbereitet.

Zur Ergänzung und Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, aber auch für unsere Aufgabe den Eltern beratend zur Seite zu stehen, sowie die qualitativ gute Ausbildung von Fachkräften zu gewährleisten, arbeiten wir mit sozialen Fachdiensten, Beratungsstellen, Fachschulen etc. zusammen.

### 6.1. Kooperationspartner

- Träger, Verwaltung
- Kitaleiterinnen im Katholischen Kitaverbund Aschau-Kraiburg-Waldkraiburg
- Kirchenverwaltung, Pfarrgemeinderat
- Andere Kitas, Mütterzentrum
- Erziehungsberatungsstelle, Ergotherapeuten, Logopäden, Frühförderstelle, Heilpädagogen
- SVE, Förderschule, Grundschulen
- Fachakademie, Kinderpflegeschule, Fachoberschule
- Landratsamt, Jugendamt, Gesundheitsamt
- Stadt Waldkraiburg mit Bürgermeister, Stadtverwaltung, Stadträten
- Presse
- Öffentliche Einrichtungen wie Bücherei, Feuerwehr, Polizei
- Seniorenheime
- Geschäfte, Ärzte, Jugendvereine, Sportvereine
- Integrationslotsen

### 6.2. Formen der Kooperation

- Gespräche
- Treffen
- Konferenz
- Projekte
- Einladungen zu Veranstaltungen und Festen der Kinderkrippe



## 7. Qualitätssicherung

Für uns steht die Bildung, Betreuung, Erziehung und Orientierung an der kindlichen Lebenswelt im Vordergrund. Qualität bedeutet für uns ein Höchstmaß an Bildung, Betreuung, Erziehung und Orientierung an der kindlichen Lebenswelt.

Die Vorlagen des Bay. KIBIG und die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen dienen unserer Qualitätssicherung.

Aus diesem Grund sichern und entwickeln wir den bereits vorhandenen Qualitätsstandard stetig weiter.

### 7.1. Formen der Qualitätssicherung

- Regelmäßige Überarbeitung der Konzeption
- Jährliche Elternbefragungen
- Kinderbefragungen
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Austausch in den Leiterinnenrunden

### 7.2. Beschwerdemanagement

Wir, das pädagogische Personal, in unserer Einrichtung bieten viele Möglichkeiten, Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen. Die Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Alle Beschwerden, die an uns herangetragen werden, werden zeitnah bearbeitet. Alle Beschwerden werden dokumentiert.

Die erste Wahl, wenn es um ihr Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Stammgruppe, die jederzeit zu Gesprächen bereit sind. Da wir stets einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander pflegen, besteht hier die Möglichkeit Themen anzusprechen, die sie bedrücken.

Kann Ihr Anliegen nicht geklärt werden, stehen selbstverständlich Leitung, oder stellvertretende Leitung und in letzter Instanz auch der Träger gerne zu Verfügung.

Auch in unseren jährlichen Elternbefragungen haben sie die Möglichkeit anonym ihre Meinung zu äußern.

### 7.3. Beschwerdemanagement für Eltern

Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden werden als hilfreich für eine positive Weiterentwicklung unserer Einrichtung erkannt und benannt. Kinder und Eltern können ihre Anliegen äußern bei:

- Gesprächen mit Kindern
- den Entwicklungs- und Elterngesprächen
- Tür- und Angelgesprächen
- Elternabenden
- den Elternvertretern
- der jährlichen Zufriedenheitsbefragung



- Wünsche-Box im Eingangsbereich

Wir bemühen uns, Beschwerden zeitnah zu besprechen und Lösungswege einzuleiten. Beschwerden werden schriftlich festgehalten, z.B. in Gesprächsprotokollen, im Team, bzw. mit den betroffenen Personen besprochen und im Jour Fixe mit dem Trägervertreter reflektiert.

#### 7.4. Beratung, Fort- und Weiterbildung

Für die Erhaltung und weitere Entwicklung der fachlichen Qualifikation besuchen unsere Mitarbeiter Fort- und Weiterbildungen. In diesen Fortbildungen sollen die Mitarbeiter über die neuesten pädagogischen Erkenntnisse informiert werden und zu bestimmten Themen ihr Wissen vertiefen.

Zur Qualitätssicherung nutzen die Mitarbeiter folgende Angebote:

- kollegiale Beratung der Mitarbeiter untereinander
- Beratungen mit Fachberatern und Therapeuten
- Externe Fortbildungen
- Interne Fortbildungen
- Arbeitskreise, Tagungen
- Im Rahmen gesetzlicher Regelungen bilden sich unsere Mitarbeiter bedarfsorientiert mindestens 5 Tage fort.

## 8. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit transparent zu machen, ist es uns wichtig auch in der Öffentlichkeit präsent zu sein.

Es ist uns ein Bedürfnis, dass die Kinder ihre Stadt und deren Einrichtung kennen lernen und in das Gemeindewesen eingeführt werden.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich durch:

- Homepage
- Instagramm
- Zeitung
- Tag der kleinen Waldkraiburger
- Flyer
- Feste/Feiern
- Besuche in Bücherei, Wochenmarkt...



## 9. Literaturnachweis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen;  
Staatsinstitut für Frühpädagogik München:  
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung  
„BEP“  
BELTZ Verlag

Städte-Verlag E.v. Wagner & J. Mitterhuber GmbH  
Stadtplan Waldkraiburg

Auszug aus dem Papier der Bundeskonferenz vom 10.06.2014

## 10. Impressum

Stand der Erarbeitung: Januar 2025

Beteiligte an der Bearbeitung der Konzeption

➤ Leitung Tamara Fischer

Illustration: Bettina Wagner

Logo: Tamara Fischer

**Nachdruck und Vervielfältigung  
nur mit Genehmigung der Kinderkrippe**